

LITERATUR- EPOCHE BAROCK

01

ZEITRAUM DER EPOCHE

Frühbarock: 1600 bis 1650

Hochbarock: 1650 bis 1700

Spätbarock: 1700 bis 1720



02

HISTORISCHER HINTERGRUND

- Dreißigjähriger Krieg (1618-1648)
- Krankheiten, wie Pest
- Durch Armut gab es den Drang sich punktvoll darstellen
- Zeit des politischen Umbruchs (Absolutismus)



03

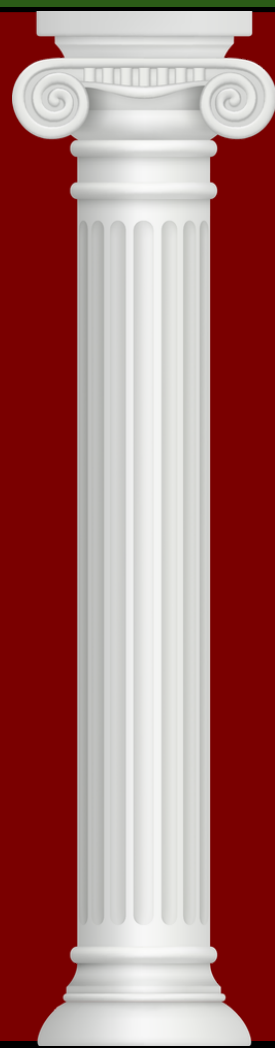
MERKMALE

Prägung der Epoche:

- Dreißigjähriger Krieg
- Absolutismus
- Kirche
- Renaissance & Antike -> Vorbilder für Dichter

Leben der Menschen:

- meisten Menschen arbeiteten für den Adel oder die Kirche
- meisten Kinder gingen nicht zur Schule
- Religion/Kirche spielte eine wichtige Rolle



05

VERTRETER

Martin Optiz; „Buch von der deutschen Poeterey“ (1624)

Andreas Gryphius; „Carolus Stuardus“ (1657)

Paul Fleming „An Deutschland“ (1646)

06

WERKE/GATTUNGEN

- Antithetik = Verwendung von Gegensatzpaaren: Diesseits & Jenseits
- Drei zentrale Motive: Carpe Diem, Memento Mori, Vanitas
- feste Regeln
- beliebteste Form: Sonett
- weitere Formen: Figurengedicht, Epigramme, Oden



04

MOTIVE

- Wunsch nach Prunk, Lebenslust & Angst vor dem plötzlichen Tod
- Religion: Erlösung im Jenseits als Ausweg aus der vergänglichen Welt
- Carpe Diem (=Nutze den Tag)
- Memento Mori (=Bedenke, dass du sterblich bist)
- Vanitas (=Hinwendung zum Leben nach dem Tod)

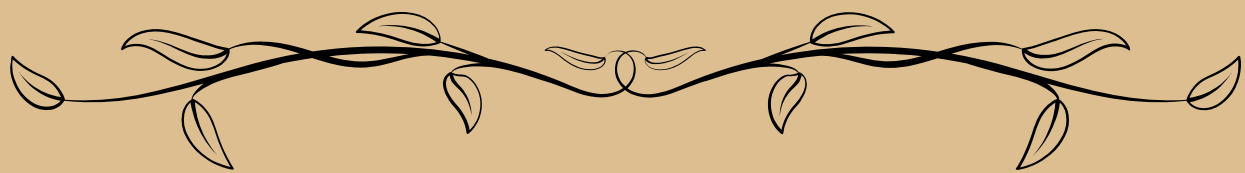


07

PRÄSENS IN DER GEGENWART

- betrifft nicht nur Architektur, Bildhauerei & Malerei, sondern auch Musik, Literatur & Philosophie
- Musik (J.S. Bach, G.F. Händel, A. Vivaldi)
- Architektur im Stil vom Barock: Petersdom in Rom, Schloss von Versaille, viele verschiedene Kirchen
- kritische Haltung gegenüber dem Barock (Barocken Schwulst)





NATURLYRIK IM BAROCK

BEISPIEL

„Abend“ (1650)-Andreas Gryphius

Der schnelle Tag ist hin / die Nacht schwingt ihre Fahn /
Und führt die Sternen auff. Der Menschen müde Scharen
Verlassen feld und werck / Wo Thier und Vögel waren
Trawert itzt die Einsamkeit. Wie ist die zeit verthan!

Der port naht mehr und mehr sich / zu der glieder Kahn.
Gleich wie diß licht verfiel / so wird in wenig Jahren
Ich / du / und was man hat / und was man siht / hinfahren.
Diß Leben kömmt mir vor alß eine renne bahn.

Laß höchster Gott mich doch nicht auff dem Lauffplatz gleiten
Laß mich nicht ach / nicht pracht / nicht lust / nicht angst verleiten.
Dein ewig heller glantz sei vor und neben mir /

Laß / wenn der müde Leib entschläfft / die Seele wachen /
Und wenn der letzte Tag wird mit mir abend machen /
So reiß mich auß dem thal der Finsterniß zu dir.

MERKMALE

- Religiöse Aufladung: Natur = Werk Gottes
- Vanitas-Motiv: Blüten, Jahreszeiten oder Tag-Nacht-Wechsel symbolisiert das schnelle Ende irdischer Schönheit
- Gegensätzlichkeit/Antithetik: Kontrast (Leben/Tod, Pracht/Verfall, Vergänglichkeit/Ewigkeit)



STILMITTEL

Antithese:

- “Tag/Nacht” (Zeile 1)

Metapher:

- “Lauffplatz” Metaphorisch für des Leben (Zeile 9)

Personifikation:

- “Die Nacht schwingt” (Zeile 1)

